

also ein allenfalls durchschnittlicher Kommentar ohne Besonderheiten; das verheißene „new light on the book of Proverbs“ (Cover) ist dem Rezensenten entgangen.

Walter Hilbrands

Richard L. Schultz. *The Search for Quotation: Verbal Parallels in the Prophets*. JSOT. S, Bd. 180. Sheffield: Sheffield Academic Press, 1999. 395 S., Hb., £ 50,-; ca. DM 150,-

Beim vorliegenden Band handelt es sich um eine grundlegend überarbeitete Fassung einer unter der Leitung von Brevard S. Childs verfassten und 1989 an der Yale University eingereichten Dissertation. Die Arbeit beschäftigt sich mit sogenannten „verbalen Parallelen“ in der prophetischen Literatur des Alten Testaments, d.h. sie ist um eine Erklärung des Vorkommens von identischen bzw. weitgehend gleich lautenden Textabschnitten bemüht. Schultz ist vor allem an Kriterien gelegen, die entscheiden helfen, ob an diesen Stellen eine direkte Abhängigkeit (d.h. ein Zitat) vorliegt, oder ob die Übereinstimmungen auf die Verwendung formelhafter Sprache und/oder weit verbreiteter Traditionen zurückzuführen sind. Haben wir es mit einem Zitat zu tun, dann stellt sich außerdem die Frage, wer wen zitiert, d.h. wie die Passagen chronologisch einzuordnen sind.

Das Buch gliedert sich in drei Teile, von denen der erste einen Forschungsüberblick über den exegetisch-methodologischen Umgang mit prophetischen Zitaten in der alttestamentlichen Wissenschaft bietet. Im zweiten Abschnitt stehen Zitate in nicht-prophetischen Literaturgattungen im Vordergrund, während der letzte Teil einen neuen Ansatz zum Umgang mit prophetischen Zitaten präsentiert.

I. Das Studium prophetischer Zitate: Das erste Kapitel, das die „Zitatenforschung“ ausgehend von den frühen Arbeiten des neunzehnten Jahrhunderts bis hin zu den traditionsgeschichtlichen Untersuchungen der letzten Jahrzehnte nachzeichnet, verdeutlicht, dass die Beschäftigung mit verbalen Parallelen in der Regel einem bestimmten Zweck (wie z.B. der Klärung von Datierungs- oder Verfasserschaftsfragen) gedient hat. Schultz hebt in diesem Zusammenhang vor allem die Subjektivität der diskutierten Studien hervor: „The same passage which was viewed in the late nineteenth century as a divinely inspired quotation might be viewed in the course of the twentieth century as an inauthentic gloss, a felicitous result of the process of oral transmission, or an ingenious redactional reinterpretation“ (S. 56f.).

Im zweiten Kapitel wird untersucht, wie in der Vergangenheit das Phänomen der verbalen Parallelen eingeordnet und für die exegetische Arbeit fruchtbar gemacht wurde. Schultz weist dabei darauf hin, dass Zitate nicht nur zur chronologischen Einordnung der prophetischen Schriften herangezogen wurden, sondern darüber hinaus auch in der textkritischen Arbeit eine Rolle gespielt haben. Andere haben die verbalen Parallelen auf Prophetenschulen zurückgeführt oder sahen darin das Bemü-

hen der Propheten um Autorität. Sie wurden auch als proto-midrassische Exegese oder redaktionelle Bearbeitung angesehen oder mit der einsetzenden Kanonisierung in Verbindung gebracht. Bisherigen Arbeiten gemeinsam ist der Mangel an methodologischer Präzision, der insbesondere die Bemühungen, zwischen Vorlage und Zitat zu unterscheiden, stark beeinträchtigt hat.

II. Zitate in nicht-prophetischen Literaturgattungen: Der zweite Hauptteil (Kap. 3-6) beschäftigt sich mit Zitaten in der altvorderorientalischen Literatur (d.h. in Ägypten, Mesopotamien und Ugarit) und im frühen Judentum (vor allem im Sirachbuch und in den Lobliedern von Qumran, IQH), mit dem Zitieren von sprichwörtlichen Äußerungen sowie mit literaturtheoretischen Reflexionen zum Gebrauch und zur Interpretation von Zitaten in der modernen westlichen Literatur. Diese breit angelegte Untersuchung dient dazu, Vergleichsmaterial aus der Umwelt des Alten Testaments zu gewinnen (Kap. 3) und den Umgang mit Zitaten in Texten zu analysieren, in denen das Zitat aufgrund der durchführbaren chronologischen Einordnung der Texte eindeutig von der Vorlage unterschieden werden kann (Kap. 4). Die im sechsten Kapitel angesprochenen theoretischen Reflexionen sind insofern von besonderem Interesse, als sie einen wesentlichen Beitrag zur Analyse der Funktion von Zitaten leisten.

III. Ein neuer Ansatz zum Umgang mit prophetischen Zitaten: Basierend auf den in den vorausgegangenen Kapiteln gewonnenen Erkenntnissen stellt Schultz im siebten Kapitel methodologische Überlegungen zur Analyse von prophetischen Zitaten an. Er betont dabei, (1.) dass deren etwaige Kenntlichmachung davon abhängig ist, ob die Identifikation durch den Leser für das Verständnis des Textes erforderlich ist, (2.) dass Divergenzen zwischen dem Zitat und der Vorlage beabsichtigt sein können, (3.) dass häufiges Zitieren kein Indiz für mangelnde Kreativität ist, sondern vielmehr ebenfalls intendiert sein kann, und (4.) dass jegliches Zitieren ein interpretierender Vorgang ist, da jede Rekontextualisierung eine „Manipulation“ der zitierten Worte enthält.

Der Autor weist zudem darauf hin, dass Zitate sorgfältig von verbalen Parallelen zu unterscheiden sind: „the term ‚quotation‘ will be reserved for those examples in which an exegetical purpose in reusing earlier material can be demonstrated or where an understanding of the earlier text and context is helpful, if not essential, for a proper interpretation of the new text“ (S. 221). Im Gegensatz zur weit verbreiteten Praxis, verbalen Parallelen allzu großes Gewicht beizumessen, zieht Schultz nur Fälle heran, in denen verbale und syntaktische Übereinstimmungen vorliegen. Darüber hinaus votiert er für einen Ansatz, der gleichzeitig diachron und synchron vorgeht, d.h. der einerseits an den historischen Faktoren interessiert ist, die zur Verwendung des Zitats geführt bzw. dieselbe beeinflusst haben, und der einen Beitrag zur chronologischen Einordnung von Zitat und Vorlage leistet, der andererseits aber auch die Funktion des Zitats sowie dessen Einfluss auf den Leseprozess berücksichtigt.

Im achten Kapitel werden die folgenden „Parallelstellen“ einer detaillierten Analyse unterzogen: Jes 11,6-9 || 65,25; Jes 8,15 || 28,13; Jes 40,3. 10; 57,14 || 62,10-11;

Jes 2,2-4 || Mi 4,1-3 und Jes 15-16 || Jer 48. Dabei wendet der Autor die im vorausgegangenen Abschnitt erarbeiteten methodologischen Schritte an, bevor er im Schlusskapitel nochmals einige der Problemfelder zusammenfasst. Außerdem deutet Schultz in diesem Zusammenhang eine Reihe von Konsequenzen und offenen Fragen an, die sich aus der von ihm vorgenommenen Untersuchung ergeben und denen es in weiteren Studien nachzugehen gilt. Ein Anhang, der fünfzig verbale Parallelen im Jesajabuch auflistet, eine umfangreiche Bibliografie und ein Stellen- und Autorenverzeichnis runden das Buch ab.

Die vorliegende Arbeit leistet einen wichtigen Beitrag zur Erforschung der prophetischen Rhetorik. Angesichts des für den bisherigen Umgang mit prophetischen Zitaten charakteristischen Mangels an methodologischer und begrifflicher Präzision ist die von Schultz geleistete „Pionierarbeit“ sehr zu begrüßen. Sowohl der umfangreiche Forschungsüberblick als auch die Beobachtungen zur Verwendung von Zitaten in den altvorderorientalischen Quellen, im frühen Judentum und in der modernen westlichen Literatur sind von großem Wert für die weitere Beschäftigung mit verbalen Parallelen. Die Bemühungen um klar definierte Kriterien zur Identifikation von Zitaten und die Berücksichtigung ihrer kommunikativen Funktion tragen im exegetischen Teil (Kap. 8) erste (wenn auch noch relativ kleine) Früchte. Der ausgesprochen weit gesteckte Rahmen der Arbeit bedingt zwar, dass nicht in allen Punkten eine erschöpfende Abhandlung geboten werden konnte, doch schmälert dies in keiner Weise die bereits genannten Verdienste.

Zwar kommt auch Schultz, wie er selbstkritisch anmerkt, einer Lösung des Problems, wie diachrone und synchrone Arbeit zueinander in Beziehung zu setzen sind, nicht wesentlich näher (vgl. S. 238 Anm. 82 u. bes. S. 332), doch dessen ungeachtet hat er eine wichtige Studie vorgelegt, der eine breite Leserschaft zu wünschen ist. Darüber hinaus wäre aber auch wünschenswert, dass die hier erarbeiteten Grundlagen in Folgestudien noch vertieft und ausgebaut würden.

Karl Möller

Markus Philipp Zehnder. *Wegmetaphorik im Alten Testament: Eine semantische Untersuchung der alttestamentlichen und altorientalischen Weg-Lexeme mit besonderer Berücksichtigung ihrer metaphorischen Verwendung*. BZAW, Bd. 268. Berlin; New York: de Gruyter, 1999. XV + 715 S., DM 238,-

Beim hier zu besprechenden Buch handelt es sich um eine unter Prof. E. Jenni erstellte und 1997 an der Evangelisch-theologischen Fakultät der Universität Basel eingereichte Doktoraldissertation. Die Studie hat ein sprachwissenschaftliches Anliegen, nämlich das Bedeutungsspektrum der hebräischen Wortgruppe „Weg“ innerhalb des Alten Testaments darzustellen.

Die Monographie ist in fünf Hauptteile gegliedert. Im ersten werden ausführlich